

# «Auch die Rolle der Frau muss geregelt sein»

Bei jeder Form von Betriebsgemeinschaften spielen die Frauen eine sehr wichtige Rolle. Im zweiten Teil der dreiteiligen Serie zum Thema Betriebsgemeinschaft zeigt das Beispiel von Marie-Gabrielle von Weber aus Rickenbach SZ, wie sie ihre Rollen in Familie, Haus und Hof wahrnimmt.

■ **Sie sind verheiratet und Mutter von drei Söhnen zwischen zehn und 15 Jahren. Sie sind aber auch Hebamme und gehören einer Hofgemeinschaft an. Welches sind Ihre Tätigkeiten und Schwerpunkte?**  
Marie-Gabrielle von Weber: Ich kann 18 Jahre Erfahrung in Hof- und Betriebsgemeinschaft vorweisen. Als Hebam-

me betreue ich Frauen während der Schwangerschaft, Hausgeburt und im Wochenbett. Darüber sowie über die Verhütung unterrichte ich auch an Schulen. In der Hofgemeinschaft bin ich vorwiegend im Hofladen anzutreffen, aber auch beim Gemüse- oder Futteranbau. Am liebsten sage ich stets, die Familie habe Vorrang, was emotional

auch stimmt. Doch werde ich zu einer Geburt gerufen, lasse ich alles andere liegen.

■ **Wie sind bei Ihnen die Aufgaben verteilt und wie ist der Einfluss auf Entscheidungen geregelt?**  
von Weber: Unsere Hofgemeinschaft ist vor zehn Jahren aus einer achtjährigen Betriebsgemeinschaft hervorgegangen. Mein Mann ist Meisterlandwirt, der Partner ist Biogemüsegärtner. Seine Frau ist Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin mit einem Teilpensum an der Schule. Was die Frauenrolle angeht: Auf dem Betrieb entscheiden, denken und arbeiten wir mit. Zweimal wöchentlich gibt es ein gemeinsames Mittagessen, wo Ämtli verteilt und auch Entscheide gefällt werden. Die Frauen sind gleichberechtigte Partnerinnen in der Hofgemeinschaft. Das ist vertraglich so geregelt.

■ **Wie kann sich eine Frau in eine Hofgemeinschaft einbringen?**  
von Weber: Ich finde es grundsätzlich wichtig, beim Thema Betriebsgemeinschaften auch die Rolle der Frau zu regeln. Denn nur eine Win-Win-Situation führt für alle Beteiligten zum Erfolg. In unserer Gemeinschaft ist die Frau des anderen Partners

sehr kreativ. Sie gestaltet gerne und arbeitet sehr effizient. Sie interessiert sich für Verkaufsstrategien. Meine Stärke ist die Kommunikation; dank meiner Tätigkeit als Hebamme kommen auch Kundinnen in den Hofladen, die manchmal am Ladentisch noch Fragen zu Schwangerschaft oder Kinder stellen, die ich gerne beantworte. Die Kundinnen schätzen dieses niederschwellige Angebot sehr.

■ **Gab es auch Zeiten, in denen nicht alles so rund lief wie heute?**  
von Weber: Als wir noch eine Betriebsgemeinschaft hatten, arbeitete die Frau des damaligen dritten Partners vorwiegend im Betrieb. Ich setzte mich unter Druck, weil ich

**«Ich mag es, wenn Arbeiten und Freizeit nahe beieinander liegen.»**

Marie-Gabrielle von Weber

glaubte, ich müsse genauso viel leisten, brachte aber nicht alles unter einen Hut. Später gab es Unstimmigkeiten, weil ich im Hofladen manchmal auch Frauen aus meiner Tätigkeit als Hebamme begrüssen und beraten darf. Die Diskussionen waren heftig, aber auch konstruktiv. Die Frau des Hofgemeinschaftspartners realisierte daraufhin ein eigenes Projekt ausserhalb der Landwirtschaft, was sich als eine gute Lösung für alle Betroffenen herausstellte.

## Die Hofgemeinschaft Urenmatt SZ

Die Hofgemeinschaft Urenmatt in Rickenbach bei Schwyz ist vor zehn Jahren aus einer Betriebsgemeinschaft (BG) hervorgegangen, die mit ihren zwei Betrieben acht Jahre Bestand hatte. Offiziell ist die Hofgemeinschaft als Rechtsform nicht vorgesehen. Vertragliche Abmachungen sorgen auf der Urenmatt für faire Konditionen unter den Partnern. Sinn und Zweck der Hofgemeinschaft ist die gemeinsame Bewirtschaftung eines einzigen Hofes durch die zwei Partner Eduard Baumann, Meisterlandwirt, und Lukas Vogler, Biogemüsegärtner. Sie haben sich auf Rindermast und Biogemüse spezialisiert. Sämtliche Produkte werden direkt auf dem Markt und im Hofladen verkauft. In der Hofgemeinschaft Urenmatt wird Biorindfleisch produziert. Pro Jahr werden zehn bis zwölf Rinder geschlachtet. Die Tiere sind im Frühling und Herbst auf der

Weide, im Sommer auf der Alp und im Winter fressen sie Heu und Grassilofutter. Die rund 40 Hühner geniessen den ganzen Tag freien Auslauf. Die Anbaufläche für das Biogemüse beträgt 120 Aren im Freiland und 10 Aren in geschützten Folientunnels. Eduard Baumann ist für die Rindviehhaltung, den Futterbau und die Hühner verantwortlich, erledigt aber auch die gesamte Betriebsbuchhaltung. Ehefrau Marie-Gabrielle von Weber ist freiberufliche Hebamme. Sie wirkt überdies in der Landwirtschaft und im Hofladen mit. Lukas Vogler kümmert sich um Planung, Anbau, Pflege, Ernte und Vermarktung des Gemüses. Ehefrau Zita Breu ist Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin. Vor vier Jahren eröffnete sie ihr eigenes Geschäft; sie verkauft Schmuck und Wolle. Das Pensum in der Hofgemeinschaft hat sie stark reduziert.



Marie-Gabrielle von Webers Stärke ist die Kommunikation. Sie ist Familienfrau, Hebamme und Mitglied einer Hofgemeinschaft in Rickenbach SZ.

■ **Innerhalb der Hofgemeinschaft entlönnen Sie sich jeweils. Wie haben Sie dies geregelt?**

von Weber: Alle Partner bekommen den gleichen Stundenansatz. Das landwirtschaftliche Einkommen beläuft sich auf 130 000 Franken. Von den betriebseigenen Arbeitskräften werden 4500 Stunden geleistet. Mein Pensum beträgt etwa 400 bis 450 Stunden. Mein Mann und ich haben den Güterstand der Errungenschaftsbeteiligung gewählt. Unser Verdienst geht in einen Topf. Daraus wird alles finanziert. Was Ende Jahr übrig bleibt, teilen wir. Es gibt Jahre, in denen mein Einkommen als Hebamme höher ist, aber auch der umgekehrte Fall ist möglich.

■ **Wie sieht es bei Ihnen mit der Rollenaufteilung – Haushalt, Kindererziehung – aus?**

von Weber: Die Rollenaufteilung gibt immer wieder Anlass zu Diskussionen. Die Kindererziehung läuft bei uns im klaren Verhältnis von 50:50. Im Haushalt leiste ich 60 bis 70 Prozent, was mir manch-

mal zu viel ist. Es kommt vor, dass ich beispielsweise die Wäsche noch spätabends machen muss, wenn ich vorher zu einer Geburt gerufen wurde. Hinzu kommen Essen kochen, Hausaufgaben machen mit den Kindern und anderes mehr.

■ **Wie empfinden Sie Ihre Lebensqualität? Haben Sie genügend Freiräume? Und: Welchen Einfluss hat die Hofgemeinschaft darauf?**

von Weber: Ich mag es, wenn Arbeiten und Freizeit nahe beieinander liegen. Ich habe einen gedrängten Tagesablauf, mein Leben ist spannend und abwechslungsreich. Manchmal kommt auch der Wunsch auf, ins Feld zu gehen, um dort Gartenarbeiten zu verrichten. Eine Hofgemeinschaft ist eine Bereicherung: Die Auseinandersetzung sowie das Arbeiten mit Menschen gefallen mir sehr.

■ **Zur Arbeitsorganisation von Haushalt und Hofgemeinschaft: Wie wird das unter den Beteiligten ab-**

## Rechtliche Grundlagen

Gemäss Verordnung über landwirtschaftliche Begriffe und die Anerkennung von Betriebsformen gilt als **Betriebsgemeinschaft** der Zusammenschluss von zwei oder mehreren Betrieben, wenn:

- die Betriebe oder Betriebszentren innerhalb einer Fahrdistanz von höchstens 15 km liegen;
- die Betriebe vor dem Zusammenschluss während mindestens dreier Jahre als selbständige Betriebe geführt wurden;
- jeder der Betriebe beim Zusammenschluss den Mindestarbeitsbedarf erreicht;
- der Betriebsgemeinschaft das Land und die betriebsnotwendigen Ökonomiegebäude der Betriebe zur Nutzung überlassen werden;
- der Betriebsgemeinschaft alle Nutztiere und die übrige Fahrhabe der Betriebe zu Eigentum übertragen werden;
- ein schriftlicher Vertrag vorliegt;
- die Mitglieder der Gemeinschaft in der Betriebsgemeinschaft tätig sind und kein Mitglied zu mehr als 75 Prozent ausserhalb arbeitet;
- die Betriebsgemeinschaft eine

Buchhaltung führt, aus der das Betriebsergebnis sowie dessen Aufteilung auf die Mitglieder der Gemeinschaft ersichtlich sind.

**Die Betriebszweiggemeinschaft**

Eine Betriebszweiggemeinschaft besteht, wenn:

- mehrere Betriebe Nutztiere gemeinsam halten oder einen Teil ihrer Betriebszweige gemeinsam führen;
- die Betriebe unmittelbar vor der Zusammenarbeit während mindestens dreier Jahre als selbständige Betriebe geführt worden sind;
- die Betriebe oder Betriebszentren innerhalb einer Fahrdistanz von höchstens 15 km liegen;
- die Mitglieder der Gemeinschaft auf ihren Betrieben und für die Gemeinschaft tätig sind;
- die Zusammenarbeit und die Aufteilung der Flächen und/oder Tiere in einem schriftlichen Vertrag geregelt sind;
- für die gemeinsam geführten Betriebszweige eine separate Rechnung erstellt wird und
- die Gemeinschaft ein Mitglied bezeichnet hat, das sie vertritt.

**gesprochen? Wo gibt es Stolpersteine?**

von Weber: Bei uns gibt es viel abzusprechen. Zum Beispiel dann, wenn ich am nächsten Tag nicht zum Kochen komme. Fallen nicht gerade grosse landwirtschaftliche Arbeiten an, kocht mein Mann. Oder es wird vorgekocht. Die Kontaktpflege mit Freunden ist uns sehr wichtig; häufig sind wir zahlreich am Tisch. Stolpersteine? Die gibt es bei den Abläufen. Ein Stichwort dazu ist der Fahrdienst für die Kinder.

■ **Wie sehen Sie Ihre Zukunft in der Hofgemeinschaft?**

von Weber: Mit zunehmendem Alter wächst auch der Wunsch, das Arbeitspensum

eher zu reduzieren. Ich freue mich darauf, bei Zeit und Gelegenheit in der Landwirtschaft mitarbeiten zu können, aber mehr Zeit für eigene Projekte zu haben. Manchmal plagt mich ein wenig das Fernweh: Ich würde gerne wieder mit meinem Partner, den Kindern und Freundinnen für längere Zeit nach Asien reisen.

| Interview:  
Irmgard Hemmerlein



**Irmgard Hemmerlein** arbeitet an der Agridea Lindau im Bereich «Betrieb und Familie». Sie präsentierte Mitte Februar an der Agridea-Tagung zu Betriebsgemeinschaften das Thema «Die Rolle der Frau».